

Boykottiert – „Arisiert“ – Enteignet - ein Stadtgang auf der Frankfurter Zeil

Führung am 25. Mai 2025 um 11:30 Uhr

Treffpunkt vor dem Café Hauptwache, Ostseite
60313 Frankfurt-Innenstadt



Am 1. April 1933 begann eine systematische Kampagne des NS-Staates gegen die jüdischen Geschäftsinhaber. Ziel war die geplante Verdrängung von Juden aus dem Wirtschaftsleben.

Während heute die Kaufhäuser vom Niedergang bedroht sind, erlebte die Kaufhauskultur in den 20er Jahren ihre Blütezeit. Diese Warenhäuser waren den Nationalsozialisten ein Dorn im Auge, denn sie sahen diese als Angriff auf den Mittelstand, vor allem, da zahlreiche Kaufhäuser in jüdischem Besitz waren.

Am 1. April 1933 wurden SA-Posten vor jüdischen Geschäften aufgestellt, die nichtjüdische Kunden am Betreten hindern sollten. Die jüdischen Geschäftsinhaber wurden boykottiert, unter Druck gesetzt, teilweise verhaftet, kriminalisiert und zum Verkauf ihrer Geschäfte gezwungen.

Der Stadtgang wird die Geschichte einiger Kaufhäuser und die Schicksale der Geschäftsinhaber und ihrer Familien aufzeigen.

Anmeldung: kontakt@juedisches-leben-frankfurt.de